

**Lietzmann, Hans:** An die Korinther I. II (Handbuch zum NT, begründet von Hans Lietzmann, in Verbindung mit Fachgenossen herausgegeben von Günther Bornkamm 9). Vierte, von Werner Georg Kümmel ergänzte Auflage. Tübingen. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (1949), gr. 8°, 214 S., brosch. 12.40 DM, geb. 14.20 DM.

Es ist sehr erfreulich, daß der Verlag Mohr sich entschlossen hat, das von H. Lietzmann begründete Handbuch zum NT auch nach dem Tode Lietzmanns und mehrerer seiner bisherigen Mitarbeiter fortzuführen und auf den neuesten Stand der Forschung zu bringen. Nach Lietzmanns Tod hatte M. Dibelius zunächst die Leitung übernommen, der aber, ehe noch ein Band in neuer Bearbeitung erscheinen konnte, 1947 starb. Nun hat G. Bornkamm, sein Nachfolger in Heidelberg, auch als Herausgeber des Unternehmens sein Erbe angetreten. Bei dem vorliegenden, von W. G. Kümmel (der auch Röm und Gal übernommen hat) bearbeiteten Band wurde der Text Lietzmanns unverändert photomechanisch abgedruckt und die Zusätze und Korrekturen von Kümmel als „Anhang“ beigelegt (S. 165—214). Am Rand des ursprünglichen Textes wird jeweils durch einen Stern auf die Ergänzungen verwiesen. Dieses noch von Dibelius vorgeschlagene Verfahren, das anscheinend bei den folgenden Bänden nicht beibehalten werden wird, hat natürlich den Nachteil, daß man beim Studium des Kommentars beständig hin- und herblättern muß. Andererseits ersieht man dabei klar und genau, was der neue Bearbeiter alles an Korrekturen und Ergänzungen beigelegt hat. Und das ist nicht wenig. Der Umfang des Bandes ist um mehr als ein Viertel gewachsen. Entsprechend dem Programm des neuen Herausgebers ist dabei besonders auf den theologischen Gehalt der zwei Briefe geachtet. Kümmel korrigiert nicht nur an vielen Stellen die Exegese Lietzmanns. Er hat auch die seither erschienene Literatur, die ihm in Zürich weit vollständiger zugänglich geworden ist, als dies seit dem Kriege in Deutschland der Fall war, verarbeitet. So ist dieser Band wirklich der modernste Kommentar zu den Kor-Briefen, den es gibt.

S. 10 Z. 4 leuchtet mir der Satz Kümmels nicht ein: „Die Torheit der christlichen Botschaft liegt (nach Paulus) in dem Anspruch, daß ein zufälliges geschichtliches Geschehen absoluten, endgültigen Charakter haben soll.“ Paulus scheint mir vielmehr an dieser Stelle lediglich von der ungeheuren Schmach des Kreuzestodes zu sprechen. Ein am Kreuz gestorbener Messias mußte Juden und Heiden als ein von Gott Preisgegebener gelten. S. 80 Z. 5 wird Kümmel (gegen Molitor, Moffatt, Allo) recht behalten, daß 1 Kor 15,22 nur an die Auferstehung aller Christen und nicht aller Menschen überhaupt gedacht ist. S. 62: zu der Fabel des Menenius Agrippa und der Frage nach ihrer Herkunft und ihrem Alter vgl. W. Nestle, Klio 21, 1927, 350 ff. (wieder abgedruckt in seinem Sammelband: Griech. Studien, Stuttgart, 1948, 502—11). 2 Kor 1,17 schlägt K. (zu S. 103 Z. 12) die jetzt auch durch P<sup>46</sup> bezeugte (aber in den neuen Auflagen von Merk und Vogels gar nicht erwähnte) Lesart *τὸ πάλαι καὶ τὸ οὖν* als Urtext vor; der Text der meisten übrigen Zeugen sei an Mt 5,37 angeglichen. Auch Nestle hatte in der 13.—16. Auflage die erstgenannte Lesart durch ein besonderes Zeichen als möglichen Urtext hervorgehoben, seit der 17. Auflage aber ihr diese Auszeichnung wieder genommen. Einen besseren Text gewinnt man damit tatsächlich nicht und es besteht durchaus die Möglichkeit, daß der Text von P<sup>46</sup> nur eine Korrektur der in der Mehrzahl der übrigen Hss stehenden ist. 1 Kor 12,13 ist die wohl auf einem Versehen beruhende Übersetzung Lietzmanns: „alle sind wir mit einem Trank (statt: Geiste) getränkt worden“ nicht bloß im alten Text stehen geblieben, sondern auch von Kümmel nicht geändert worden. S. 185 (zu S. 57 Z. 41) gesellt sich nun auch K. (wie inzwischen auch J. Jeremias in der 2. Aufl. seiner Abendmahls Worte Jesu) zu den Verteidigern des „kanonischen“ Textes von Lk 22,15—20. Entschieden widersprechen muß man aber seiner Deutung der paulinischen Auffassung des Herrenmahles. Er schreibt nämlich (zu S. 58 Z. 33): „Paulus weiß nichts vom Genießen des Leibes und Blutes des Herrn“ und erklärt (zu S. 48 Z. 21 u. 25) die Annahme Lietzmanns, daß nach Paulus der Christ „im Wein das Blut, im Brot den Leib des Herrn genießt“, für falsch. Wenn Paulus vom

Leib Christi spricht, meine er immer den „mystischen“ Leib, die Gemeinde, und demgemäß besage *κοινωνία του σώματος χριστού* 1 Kor 10,16, daß der gemeinsame Genuß des einen Brotes beim Herrenmahl die Christen immer von neuem als Glieder des Leibes Christi bestätigt, zu dem sie durch die Taufe einst geworden waren. Aber die Worte des Paulus dürfen doch nicht anders als im Zusammenhang mit den Eucharistie-Einsetzungsworten gedeutet werden, die er eben vorher ausdrücklich zitiert, und dann kann man doch nicht mehr bestreiten, daß *σῶμα τοῦ χριστοῦ* hier nicht die Gemeinde meint. In den Text eingetragen scheint mir auch zu sein, was K. (zu S. 79 Z. 1) zu 1 Kor 15,3 ff. ausführt. Zu S. 60 Z. 12 ist neben dem Aufsatz von Schrenk über das Wesen des Enthusiasmus als wichtige Ergänzung und Korrektur (Schrenk schließt sich allzu eng an Rohde an) der Aufsatz von Fr. Pfister in Pisciculi, Festschrift für F. J. Dölger 178—191, zu nennen. Auch mit dem, was K. zu S. 79 Z. 13 sagt, dürfte er kaum das letzte Wort behalten. Eine Reihe treffender Bemerkungen macht K. zu 2 Kor 5,1—10. Eine allgemein anerkannte Deutung dieses Abschnittes ist noch immer nicht erreicht worden.

Dillingen/Donau

J. Schmid